

ist, das Gedächtniß zu stärken, nichts dienlicheres, als ein fröhliches und gelassenes, von allen Sorgen und Verdruß befrehetes Gemüth, und daß man bisweilen an der freyen gesunden Luft mit Spazirengehen sich ein Vergnügen macht, wie die Erfahrung bezeiget.

De

## Excretis & Retentis.

Was ausgeführet und zurück behalten werden muß.

**S**an muß täglich verschaffen, daß die gewöhnlichen Ausführungen und Evacuationes geschehen, insonderheit des Haupts, welche durch Mund und Nasen gehen, und zwar auch durch den Mund, wenn man das Gesicht wäschet, durch die Ohren, Harngänge und andere zum Auswurf bestimmte Gefäße, das Haupt muß man oft mit Kämmen und Reiben, mit scharffen Tüchern reinigen. Die Haare müssen kurz seyn, und ist dieses alles am gesundesten, wenn es frühe geschieht, ehe man an die Arbeit gehet. Wenn diese Evacuationes und Ausleerungen sich nicht vor sich freywillig efinden, muß man sie durch Arzneyen befördern. Mit denen Pilulen p. 57. b. Medicament: beschrieben, muß man sich oft purgiren, und den Leib, wenn er verstopfet werden will, mit denen Pilulen von Aloe offen halten. Des Winters soll man das Haupt öfterer und zwar mit

mit Kräutern, die warmer Qualität sind, als im Sommer waschen, mit folgendem Lixivio R. Calcirte Weinhefen, thue darzu Eichen-Afche, mache mit Wasser daraus eine Lauge, und Koche darein Sennes-Blätter, Lerchen-Schwamm, Hafelwurz, Wacholder-Beer, Vorbeer, Epheü, Eypressen-Nüsse, Stächas-Blätter, Rosmarie, Majoran, Saibey, Zelänger-Zelieber oder Feld-Eypress, Calaminth, Quendel, Wohlgemuth, Poiey, Bermuth, Chamillen, Hollunder-Blüt, Brenn-Nessel-Saamen und Lauben-Mist, und diese Species kan man alle zusammen oder jede besonders nehmen. Im Sommer kan man obige Kräuter mit gleichem Gewicht rothen Rosen temperiren. Mit diesem Lixivio oder Lauge wäschet man das Haupt alle Woche ein oder zweymal, ehe man isset, und tocknet erst mit lauwarmen Leinen Tüchern, hernach braucht man bey dem Feuer gewärmte. Man muß ja das Haupt nicht an der Sonne trocknen, noch an die Luft gehen, wenn die Noth es nicht erfordert, sondern das Haupt den Tag über mit dem Tuch bedeckt lassen. Gleicher Gestalt kan man die Füße alle Wochen in einem warmen Fuß-Bad waschen, in welchen vorbesagte Kräuter nur wenig gekocht sind, damit sie ihren Geruch behalten, auch die Füße eine Zeitlang darin behalten. Wovon das Gedächtniß dependire, beschreibet Etmüllerus in suis operibus. Tom. I. cap. 20. p. m. 102. b seqq.

Eben dieser Author Etmüllerus in suis operibus Tom. 2. P. I. Sect. 3. c. 4. p. m. 850.

850. fqq. schreibt, daß man die nächste und Haupt-Ursach des verletzten oder verlohrenen Gedächtnisses ohnmöglich determiniren könne: weil Theils à priori noch nicht kund und bekant sey, wie natürlicher Weise die Wirkungen der Memorie oder Memoriation geschehen, als sich gleich Gratarolus Tr. de Memoria conservanda hierinne, nebst dem Cartesio, wiewohl dieser mit etwas mehrer Klarheit, sehr bemühet; Theils aber, weil so viele, mancherley und entfernte Ursachen (causa remota) das Gedächtniß zu verletzen vermögend wären, und folge die Verletzung des Hauptes gewiß auch die Verletzung des Gedächtnisses. Er sagt ferner: Im Haupte, was diese Sache betrifft, muß man nur die animalischen Geister und das Gehirn consideriren, in welchen, als in einer Wurzel, das Gedächtniß gegründet ist; denen Geistern aber, als einer immer veränderlichen Substanz und Wesen ist das Gedächtniß schwerlich eingedruckt: Wassen die Memorie einen beständigen und unveränderlichen festen Sitz hat. Daher gewiß ist, daß das Gehirn das rechte und eigentliche Behältniß des Gedächtnisses sey. Alle causa remota, welche das Gedächtniß verletzen sind dreyerley Art, und gehen fast dahin, daß sie die ordentliche und behörige Bildung, Form und Gestalt, wie auch die mechanische Textur und die daher rührende Temperatur der Gleichheit, vornemlich in der Feuchte und Trockne, oder das ganze Blut oder Lebens-Geister, auf gewisse Art, verfälschen, Mangelhaft machen oder verderben, mithin die denen animalischen

liſchen Geiſtern nöthige und bequeme Materie entziehen. Endlich die animaliſchen Geiſter über die Gebühr verzehren, zerſtreuen, oder auf eine andere Weiſe ſchlaff, träge und unluſtig machen. Der erſten Claſſe ihre cauſa remota ſind 1) unversehene unvermuthete Dinge oder Fälle, als Wunden, fallen von der Höhe, allzugroßes Schlagen und Stoßen des Haupt, gewaltsame Niederdrückung der Hirn-Schaale, und allzuvieles und öfteres Waschen des Haupt 2) Eine mangelhafte gebrechliche Bildung des Haupt und Gehirns von der Geburt an, daß also diejenige, welche eine üble und böse Figur und Geſtalt des Gehirns haben, mehrentheils alber und vergeſſen ſind. Der andern Claſſe cauſa remota ſind die natürliche Urſachen und die Unordnung der vorbemel deten sex rerum non naturalium. Als: 1) Der Mißbrauch des Weins und öftere Trunkenheit ſchwächt und verderbet das Gedächtniß 2) allzuſtarcker und langwieriger Hunger 3) die Hinderung der gewöhnlichen Auslaſſung oder Evacuation des Bluts, der Monats-Zeit, der güldnen Ader, der Reinigung der Kinder-Blattern 4) allzuſtarck und vieles Bluten. Der dritten Claſſe cauſa remota ſind a) wenn man etwas ſchädliches und denen animalischen Geiſtern niedriges zu viel iſſet. Als Klatsch-Rosen, Opium, Liebes-Träncke, Raſen-Gehirn und Siffi b) überflüßiger Beyſchlaff c) unterſchiedliche Affecten oder Gemüths-Bewegungen, beſtändige und unabläßige Sorgen, Bekümmerniß, Gram, mit vielem Waschen vergeſſen ſchaftet, unmäßiges Studiren, ſonderlich in unterſchiedlichen

schiedlichen Sachen. Schrecken, so einem schein-  
 nig und unvermuthet begegnet. d) Vielfältige  
 Kranckheiten, welche das Gehirn und animalischen  
 Geister anfeinden, insonderheit schlaffsüchtige Zufäl-  
 le, öfteres böses Wesen, Schlag, hitziges Fieber,  
 Pest, Tollsucht oder Wahwitz. e) Das Alter.

In Verletzung des Gedächtnisses muß man  
 bey der Cur insgemein observiren den Unterscheid  
 der Patienten (wenn es von einer innern Ursach ist)  
 ob der Patient alt oder jung sey. Wenn das Ge-  
 dächtniß bey einem Alten verletzet ist, muß man sein  
 voriges Leben betrachten, ob er vorhero viel gefessen,  
 und die innerliche Sinne, nebst dem Gemüth wenig  
 geübet hat; oder ob er sehr beschäftigt und mit Stu-  
 diren, Sorgen zc. viel belästiget gewesen. Bey  
 dem Alter ist mehrentheils, nebst dem verletzten Ge-  
 dächtniß, auch eine Trägheit der andern animalis-  
 schen Würckungen, von denen trägen und schlaffen  
 Geistern entstehend, und dieses wohl wegen des, mit  
 überflüssiger Feuchtigkeit beschwehrten und ange-  
 füllten Gehirns; bevorab, wenn viel Unrath aus  
 Nasen und Ohren geworffen wird bey gelehrten  
 und stets mit Studiren, meditiren und andern  
 wichtigen Bemühungen vorhero beschäftiget gewe-  
 senen Alten, welches wohl zu mercken; ist das Ge-  
 hirn dürre, trocken und allzuschwammicht oder po-  
 rose. Wie denn auch bey solchen eine dürre und  
 trocknere Leibes-Beschaffenheit, wenig Schlaf zc.  
 feltner Auswurf, durch Nasen und Mund sich fin-  
 den, und ob sie wohl schlaffen, doch leicht wieder er-  
 wachen zc.

Die Verletzung des Gedächtnisses ist bey de-  
 nen,

nen, welche heftig studiren, und dieses von Hitze und Activität der animalischen Geister und Trockenheit des Gehirns, sehr schwehr zu curiren. Und wenn sie solche flüchtige, geistreiche Gewürze, als Confectionem Anacardinam und Ambratam gebrauchen, werden sie, nach der Erfahrung, zuletzt gar dumm und närrisch. Im Gegentheile ist die Cur besser und leichter bey denen, welche ein feuchtes Gehirn, und nur einige Trägheit der Geister haben. Wenn das Gedächtniß, ohne äußerliche Ursach, geschwind und unvermuthet verlezet wird; so ist gemeinlich der Schlag oder das böse Wesen nicht weit, und bey sehr schwachen Krancken ist es ein Zeichen des herannahenden Todes. Die natürliche Dummheit und Vergessenheit, auch die von presshafter Bildung des Haupts herrühret, ist incurabel. Die von Liebes-Träncken entsethet, ist sehr schwehr und fast nicht zu curiren, weil sie das Gehirn sehr scharff angreifen, und der Wahnsinn leicht darauf folget. Die von veraltetem bösem Wesen zergifftigen und hitzigen Kranckheiten, Gift und dergleichen ihren Ursprung nimmet, will fast keine Cur annehmen.

Mit der Zeit findet sich auch wohl, nach verlohrenen Gedächtniß, eine gefährliche Melancholen, insonderheit, wenn das Gedächtniß nicht ganz verlohren ist, sondern nur nach und nach sich verlieret. Wobey die Betrübniß, Kummer, Angst und Gram endlich den Tod bringet, wie die Experienz bezeuget hat.

G. P. H. der Spielende in seinem grossen Schau-Platz Lust und Lehrreicher Geschichte im andern

andern hundert. Thes. 146. p. 163. schreibt, unter dem Titul: Die Kunst. Gedächtniß folgenden Massen:

Das Gedächtniß ist die Schatz-Kammer aller unser Wissenschaft, und ohne solche wären wir elende Leute, und den Knaben gleich, die nicht mehr wissen, als sie gesehen haben. Wann einer nach dem Schlaff von denen Begebnissen in seinem zurückgelegten Leben nichts mehr wissen sollte, so wäre es das größte Elend? wir würden alle Tage zu Kinder werden, und ein neues Leben anfangen müssen. Und Gott hat noch niemand für die herrliche Gabe, mit pflichtiger Schuldigkeit gedancket. Die gute Gedächtniß kömmt her von einem wohlbeschaffenem Gehirn, das durch die Arzney so wohl innerlich als äußerlich kan gestärket werden. Das trockne und weiche Gehirn verursacht ein gut Gedächtniß, das harte oder verdüsterte Gehirn aber kan nichts bemercken. Daher siehet man, daß die Kinder ein besser Gedächtniß haben, als die Alten, und die Bezeckten können sich nichts erinnern: Ob nun wohl die Beschaffenheit des Gehirns nicht völlig zu ändern ist, so giebt es doch solche Mittel, welche das schwache Gedächtniß stärken, das trockne anfeuchten, und das hitzige kühlen. Wiewohl etliche ihren Verstand durch solche Arzneyen geschwächt, indem sie die Gedächtniß zu stärken vermögen, vielleicht, weil sie des Melissen-Wassers und andere Sachen zuviel gebraucht, die Ordnung ist die Mutter der Gedächtniß. Was wir im Gedächtniß haben, das wissen wir. Was wir aber nicht wissen, das haben wir auch

auch nicht im Gedächtniß. Wer alles durch ein-  
 ander mischt, der kan mit aller seiner Wissenschaft  
 wenig oder niemanden dienen. Eine nicht ordent-  
 lich und kunstmäßig abgesetzte Rede ist schwer zu-  
 merken. Cardan. schreibet, er habe alle seine  
 Wissenschaft dieser Gedächtniß-Kunst zu dancken,  
 und der Cardinal Perron hat ein ganzes Gedicht  
 wie es ihm fürgelesen worden, in dem Gedächtniß  
 behalten und wieder hergesagt 2c. Diese Sache be-  
 stehet in Erfindung der Gleichnisse, und hat Lulus  
 Rombercio und Gesvaldo ein Neapolitaner, wie  
 auch Schenck hiervon umständlich geschrieben, wie  
 schlecht diese Kunst-Mittel manchem genüget, bezei-  
 gen Budei, Geulæri und anderer Exempel. Die  
 ihre durch solche Kunst gemerkte Rede mit Still-  
 schweigen vor Königen enden müssen, und jener  
 Pfarr, der das erstemal predigen sollen, in einem  
 Kraut-Acker seine Predigt bemerckt und hergesagt.  
 Als er aber in der Kirche keine Kohl-Häupte mehr  
 für sich hatte, und die Leute die Köpffe zusammen  
 stießen, ist er irre gemacht worden, und hat nicht  
 fort kommen können. Die Gedächtniß empfindet  
 am ersten des herannahenden Todes, und mit zu-  
 wachsenden Jahren pfleget es abzunehmen. Ein  
 Student aus Corfica hat durch die Kunst-Gedäch-  
 niß 36000 Wörter aus allen Sprachen nach ein-  
 ander, in der vorgelesenen Ordnuna hergesagt und  
 wieder rückwärts, oder von der Mitte herzusagen  
 gewußt. Diese Kunst hat er in kurzer Zeit einem  
 Venerianischen Edelmann Namens Francisco  
 di Mouline, der zuvor ein gar schwach Gedächtniß  
 gehabt, gelehret. Sabellicus schreibet l. 10. c. 13.

D

eben

eben dergleichen von einem Antoni von Ravenna  
bürtig und Montaigne von einem, der 500 durch  
einander gemischte Eyer, in die Ordnung, wie er sie  
erst gezelet, wieder setzen können.

Gleichwie aber die Rädlein in der Uhr, wenn  
sie subtil und zärtlich gemacht sind, leichtlich aus-  
lauffen und Schaden nehmen: also lehret die Er-  
fahrung, daß die allergelehrtesten Leute, in ihren Al-  
ter, viel und wohl alles was sie gewußt, wie Fran-  
ciscus Barbarus, Georgius Trapezoncius, und  
andere, wieder vergessen, und den Kindern gleich  
worden, und ist selten oder gar nicht zu finden, daß  
eine übertreffliche Gedächtniß, bey einem grossen  
Verstand und guten Urtheil wäre.

Kranckheiten bringen oft Verlust des Gedäch-  
tniß, wie D. Rondelet. Med. zu Montpelier schrei-  
bet, daß daselbst ein gelehrter Student von einem  
ausgestochenen Auge sein Gedächtniß so verlohren,  
daß er bey A, b. c. wieder anfangen müssen.

Thom. Jourdan. 2. c. 2. libr.

## Von der Vest.

**S**in Geneser, Namens Antonio, war von  
einer schweren Kranckheit genesen, und  
hatte alle Gedächtniß verlohren, daß er  
seine Freunde und Feinde von einander  
nicht erkennen mögen. Nach 3. Wochen beköm-  
t er einen Durchbruch in den Leib, welcher die bösen  
Feuchtigkeiten hinweg nahm, daß er hernach wie-  
der zu seiner völligen Gedächtniß gelanget, A Beni-  
venius